

Deutsches Reich.

Wie die „Post“ hört, begibt sich der derzeitige Rektor der technischen Hochschule in **Charlottenburg**, sowie der Prorektor und eine Deputation des Senats heute nach Kiel. Die Herren werden am Sonntag Vormittag vom Prinzen Heinrich empfangen werden, um dem ersten Doctor-Ingenieur, zu welchem der Prinz ernannt worden ist, das betreffende künstlerisch ausgeführte Diplom zu überreichen.

Kaiserläutern, 17. Febr. Infolge des heftigen Sturmwindes liefen am 16. d. abends 8 Uhr auf der Strecke Kohnweiler zwei Wagen auf die Strecke hinaus und stießen etwa 150 Meter außerhalb der Station gegen einen einfahrenden Arbeiterzug. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Person schwer, drei leicht verletzt. Die Maschine und ein Wagen sprangen aus dem Gleis. Der Verkehr ist vorläufig gesperrt und wird im Laufe des Tages wieder aufgenommen. Die Reisenden müssen an der Unfallstelle umsteigen.

Web, 17. Febr. Gestern nachmittag verunglückten tödlich auf dem Schießplatze bei Plappeville zwei Mann vom Großherzoglich hessischen Dragonerregiment Nr. 23 durch einen vom einem Sergeanten der 5. Schwadron desselben Regiments abgegebenen Schuß. Die beiden Soldaten, welche als Anzeiger ihren Platz hinter der Deckung hatten, näherten sich der Scheibe, ohne von dem Aufsichtsführenden dazu Befehl erhalten zu haben. In demselben Augenblick wurde der Schuß auf die Scheibe abgegeben. Einer der Soldaten wurde ins Herz getroffen und war sofort tot, der andere wurde am Halse getroffen und starb heute früh im Lazareth. Den Sergeanten trifft keine Schuld.

In **Niantichon** rührt es wieder. Es wurden 180 Mann mit 2 Geschützen aus Tsintanfort nach Kiamoi abgefordert, um die Eisenbahn-Ingenieure vor den Aufständischen zu schützen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der bei dem Wiener Handelsgericht anhängige Prozeß des Pariser Juweliers Hartog gegen die Prinzessin Luise von Koburg auf Zahlung von 400.000 Franks für Juwelen ist ausgeglichen worden. Der Kurator der Prinzessin zog seine Einwendung der Unrechtheit der Unterschrift auf dem Wechsel zurück und erkannte die Rechtskräftigkeit der Zahlungsaufgabe an, worauf das Gericht mit der Anerkennung des Urteils vorging. Der Klagevertreter gestand der Prinzessin eine entsprechende Frist zur Zahlung zu.

Aus **Szabodka** wird gemeldet, daß im Vacher Komitat großes Elend herrsche. Zahlreiche Familien sind ohne Arbeit und Brot. Die besonders arbeitsliebende schwäbische Bevölkerung befindet sich gleichfalls in großem Elend. Innerhalb kurzer Zeit sind aus der Ortschaft hiesiger mehr als 60 Familien ausgewandert. Am Donnerstag wollte in Apatin eine Frau sich und ihre 4 Kinder wegen Hungers erhängen. Ihr Vorhaben wurde aber noch rechtzeitig von Nachbarn entdeckt, welche sofort helfend eingriffen und die Unglücklichen retteten.

Eine **seltsame Vergünstigung** kündigt das Hotel „Engadiner Kulm“ in St. Moritz (Alpen) an. Dort erhalten in den Monaten Juni und Juli englische Offiziere, die den Krieg in Transvaal mitgemacht haben und Erholung suchen, 50 Prozent Ermäßigung der sonstigen Preise.

Frankreich. Paris, 16. Febr. Aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages des Präsidenten

Faure fand heute in der dicht gefüllten, mit Trauer-Abzeichen und Fahnen geschmückten Madeleine-Kirche eine Gedächtnisfeier statt. An derselben nahmen der Präsident Loubet, die Vot-schafster, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Mehrzahl der Minister, sowie zahlreiche Senatoren, Deputierte und Generale teil. Präsident Loubet hatte am Vormittage einen Kranz auf dem Sarge Faures niedergelegt.

Frankreich. Paris, 17. Febr. Die vom „Intransigeant“ an den Tag gebrachten Berrätereien im Ministerium beschränken sich darauf, wie man jetzt versichert, daß ein früherer Beamter des Marineministeriums, der seit kurzem verschwunden ist, dem Vertreter einer fremden Macht die Lieferung von Dokumenten angeboten hat, die sich aber nicht auf die französische Marine beziehen sollen.

Monson, der englische Botschafter ist wieder nach Paris zurückgekehrt. Vor der Caricatur Leanders, der die von Ohm Paul geprügelte Queen dargestellt hat, war dieser edle Held nach der Riviera ausgereißt. Vielleicht sind ihm nun dort im Hotel in San Remo einige alte Jahrgänge des Londoner „Punch“ in die Hände gefallen, und er mag bei dem Durchblättern wohl gefunden haben, daß sich dieses Organ des englischen Witzes über Kaiser Wilhelm II. zur Zeit des Jambouzugaus ganz andere Sachen geleistet hat und daß die jetzige englische Empfindlichkeit durchaus nicht am Platze ist.

Kaiserin Eugenie, einst die schönste und mächtigste Frau Europas, liegt jetzt verlassen und schwer krank an Influenza und Rheumatismus im Hotel Kontinental in London darnieder. Man fürchtete bereits für ihr Leben. Eugenie wollte sich nach dem südlichen Frankreich begeben, als sie plötzlich erkrankte.

Brüssel, 15. Febr. Bei der Beratung über die Erneuerung des Privilegs für die Nationalbank kam es heute in der Kammer zu einem erregten Auftritt. Am Schlusse der gestrigen Sitzung hatte der Eisenbahnminister mit einem sozialistischen Deputierten heftige Worte gewechselt. Im Verfolge dieses Zwistes entstand heute eine Prügelei zwischen Sozialisten und einigen Mitgliedern der Rechten, die sich gegenseitig gräßlich beschimpften. Die Sitzung mußte deshalb unterbrochen werden.

Rußland. W a l u, 17. Febr. Der Dampfer „Moissei“ „Eigentum der Firma Nobel“, ist untergegangen. Von der aus 23 Mann bestehenden Besatzung wurden zwei als Leichen wiedergefunden.

Großbritannien. London, 17. Februar. Ein Telegramm vom Modderriver von Lord Roberts berichtet, daß die sechste Division gestern früh Watervlaatsbrist verlassen hat und dort eingetroffen ist. Sie hat sich noch an demselben Abend nach Koudevaalsdriest begeben, mit der Absicht, die von General French eroberte Furt vom Modderriver zu besetzen. Veritente Infanterie ging nach Jakobsdal, wo wir aber unsere Verbundeten auf dem Wege der Befestigung fanden. Auf dem Rückwege wurde die Infanterie angegriffen und verlor neun Verwundete und 12 Vermisste. In Jakobsdal fanden wir auch den Oberst Henry und Kommandant Hagel leicht verwundet vor. Die Artillerie ist nach dem Norden aufgebrochen.

London, 17. Febr. Ein Korrespondent erzählt in der „Westminster Gazette“, wie er einmal zwei englische Forts, die einen Weg in Natal beherrschten, scharf kritisiert, weil die Buren einfach einen anderen Weg, der nicht weit davon nach der-

selben Richtung führten, wählen könnten. Darauf wurde ihm erwidert: „Woll, wenn die Buren nicht nach den anerkannten Regeln der Kriegsführung fechten, ist es nicht unser Fehler.“

Englische Heuchelei. Die „Times“ bemerken zu der Petersburger Meldung, daß gegen 20.000 Mann tatsächlich bei Ruskil zusammengezogen seien, eine solche Truppenanhäufung nur 75 Kilometer von Serat und ohne örtlichen Anlaß für Maßregeln zum Schutz gegen einen Angriff oder eine Ruhestörung sei ein seltsames Ergebnis der Haager Friedenskonferenz, England nehme von der Tatsache Notiz und werde sie nicht vergessen. — Ein noch seltsameres Ergebnis der Beschlüsse am politischen Theetisch im Haag ist jedenfalls der Ueberfall der Burenrepublik durch England, aber davon schreibt die alte Heuchlerin von der Themse anscheinend nichts.

Wien. (China). In China treibt eine Piratenbande auf dem Stiang ihr Unwesen. Sie ist an 2000 Mann stark und stramm organisiert. Kürzlich machte ein Teil der Bande auf ihrem Dampfer eine Fahrt stromaufwärts und traf dabei ein chinesisches Mandarin-Torpedoboot. Und nun kommt etwas sehr Merkwürdiges: Die Piraten, die ihre Flagge — blutrot mit dem Drachenschweif — stolz vom Mast wehen ließen, sprachen das Torpedoboot an und forderten es auf, ihnen aus dem Wege zu gehen, und prompt führte der Kommandeur diesen Befehl aus, als er die Flinten und kleinen Geschütze des gefürchteten Piratenfahrzeugs auf sein Boot gerichtet sah! Seit einiger Zeit hat der Führer dieser Bande ein wohlgeordnetes Tributsystem eingerichtet. Er erklärte sich für den Herrn und Beschützer des Stiang und verlangt von jedem Schiffe eine Abgabe, die in regelmäßigen Raten gezahlt werden muß. — Das sind ja allerliebste Zustände, zu ihrer Beseitigung ist die chinesische Regierung aber zu schwach.

Wien. Der neue Freund Rußlands, der Schah von Persien, wird demnächst einen Besuch in Petersburg machen. Daran soll sich dann eine Rundreise über Berlin, Wien, London und Paris anschließen. Ein Teil der neuen persischen Anleihe dürfte bei dieser Gelegenheit wieder draufgehen. Für die sich in einer geradezu jämmerlichen Lage befindende Landbevölkerung Persiens braucht natürlich nicht gesorgt zu werden, wenn nur der Schah in seinem Vergnügen nicht gestört wird.

Amerika. Aus Guatemala meldet ein Telegramm folgendes: Bei einem Kinderfeste, dem der Präsident Cabrera beiwohnte, wurden mehrere Kinder durch Abwurf von einem Bordach verletzt. Es entstand ein Tumult und Cabrera, welcher glaubte, daß ein Attentat gegen ihn beabsichtigt sei, befahl den Soldaten vom Ehrendienst, zu feuern. Die Soldatenschossen auf die Kinder, von denen 300 getötet worden sein sollen.

Wie es in der Welt steht.

Der Reichstag hat in seinen Sitzungen eine Unterbrechung bis zum Mittwoch eintreten lassen, nachdem er am Freitag voriger Woche der Kohlennot-Angelegenheit eine eingehende Erörterung gewidmet hatte. Auffallender Weise erklärte der preussische Eisenbahnminister v. Thielen die Kohlennot für ganz unbedenklich. Sollten die Bergarbeiter-Anstände, deren Bewegung noch immer nicht abzusehen ist, aber noch längere Zeit andauern, dann würde wohl auch der Minister anderen Sinnes

stark. Er beraubt mich aller Illusionen, auch meiner allerletzten, und das in meinem Alter!“

In demselben Augenblicke sah Kaiser Salvator, der den Wunsch geäußert hatte, für eine halbe Stunde allein gelassen zu werden, seinen ungeöffneten Briefen gegenüber, mit Adas Bild in der Hand, und murmelte:

„Ja, sie ist begehrenswert. Das Bild hat nicht zu viel gesagt . . . aber kann es wohl jemand geben, der so schön wie Gisela ist?“

VI.

Waldbenken.

„Sie haben einander so innig lieb, wie ich glaube bemerkt zu haben?“ fragte der fürstliche Gast Ada, als er sie, einige Tage darauf, bei einem Jagdausflug allein im Walde sprechen konnte, welche Zusammenkunft natürlich nicht ohne Mitwirkung der anderen Jagdteilnehmer herbeigeführt war.

„Oh!“, antwortete das junge Mädchen mit strahlenden Augen. „Ich glaube kaum, daß es je Schwestern gegeben hat, die mehr aneinander hängen.“

„Es würde Ihnen unmöglich sein, einander Leid zuzufügen?“

„Um nichts in der Welt.“

Ada wagte keine Verwunderung über diese Frage zu äußern, aber ihr Staunen war so deutlich in ihrem offenen Blick zu lesen, sodaß der Kaiser es für nötig hielt, seine Worte näher zu beleuchten:

„Ist Ihre Hoheit wohl einmal in Tirol gewesen?“

„Nein, nie, Sire. Wir sind solche Hausmütterchen, daß wir noch gar nichts vom Ausland gesehen haben.“

„Darüber kann man sich in einer Umgegend, wie dieser, leicht trösten.“

Die Stimme des jungen Fürsten klang so aufrichtig bei dieser Bemerkung, daß Ada fortfuhr:

„Ich danke Ihrer Majestät für diese Worte, die so viel Wahrheit enthalten. Ich selbst habe nach der Außenwelt, so viel Schönes sie auch enthalten mag, noch nicht verlangt, und dies verdanke ich dem Glücke, welches ich hier von meiner Kindheit an kennen gelernt habe.“

„Es giebt viele, die Sie um dieses Glück beneiden werden, Prinzessin; nicht jeder kann das leider von seiner ersten Jugend sagen. Ich beklage alle deshalb, denn nichts hat solchen Einfluß auf das spätere Leben. Aber, um wieder auf meine Frage zurückzukommen, erinnert sich Ihre Hoheit noch einer Reise, die Ihr Herr Vater vor jetzt gerade zwei Jahren nach Tirol gemacht hat?“

„Oh gewiß! Mein Vater ging da auf die Jagd und traf bei dieser Gelegenheit Ihre Majestät.“

„Erzählte er Ihnen auch von dem Tage, wo wir uns in den Bergen verirrten?“

„Ja, Sire, und von der Behendigkeit, womit Ihre Majestät über die gefährlichsten Abgründe zu springen mußten.“

„Was das betrifft“, versetzte lachend der Kaiser, „ist dies nichts Besonderes, denn ich bin ein Kind der Berge, meine Eltern besaßen ein Landgut im Hochgebirge und sobald ich mich einigermaßen frei bewegen konnte, schweifte ich in den Bergen umher, kletterte auf die Felsen und suchte meine Freunde, die Gensin, in ihren unnahbaren Schlupfwinkeln auf. Dies ist es aber nicht, was ich meinte. Ich wollte Ihrer Hoheit von einer Frau erzählen, die wir in jener unwirtlichen Gegend antrafen und die uns in ihrem Hause bewirtete. Sprach Ihr Herr Vater Ihnen nicht davon?“

„Nein, Sire.“

„Vielleicht hat ihre Geschichte weniger Eindruck auf den Erzherzog gemacht; was mich anlangt, so ging sie mir sehr nahe. Stellen Sie sich vor, Prinzessin, wir waren damals den ganzen Tag furchtbar herumgeklettert, und in Anbetracht, daß der Abend nahte und es viel zu kalt dort oben war, um die Nacht unter freiem Himmel zu verbringen, hatte ich die wenigen Herren, die uns begleiteten, nach verschiedenen Richtungen ausgesandt, um zu suchen, einen Hirten oder Bauern aufzufinden, der uns den Weg weisen könne. Nach einer halben Stunde Abwesenheit lehrte Graf Wesel zu uns mit der Nachricht zurück, daß er eine Wohnung entdeckt habe, in der wir einen Unterschlupf gegen den scharfen, kalten Abendwind, der zu wehen begann, finden könnten.“

(Fortsetzung folgt.)